Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

279 (29.11.1952) Der Sonntag

Der Sonntag Wir werden das Heil Gottes schauen

Wenn die Zeit reif ist

Helliges Warten / Von P. Baudis

"Ein ungeduldiges Volk ist das! Mitten im Winter wünschen sie sich frischen Salat. Und wenn es im Frühsommer Gemüse in Hülle und Fülle gibt, das alle Kräfte und Säfte der Erde und der Sonne in sich trägt, dann müs-sen es Tomaten und Aepfel sein, die doch ernt der Herbat bringt. Und da kaufen sie sich vor der Herbat bringt. Und da kaufen sie sich vor der richtigen Zeit dieses ausländische Zeug das doch meistens unreif geerntet wird und erst auf dem Transport notreif wird und geben noch defür sündnaft viel Geld aus! Die Leute können einfach nicht warten! Jetzt Anfang Dezember wollen sie alle möglichen blühenden Topfpflanzen haben. Die Pflanzen sind aber viel vernünftiger als die Menschen.

Der moderne Mensch hat das Warten verlernt, Warten bedeutet ihm Zeitverlust, Geldverlust, manchmal verwechselt er en mit Faulheit. Vieileicht tiegt es gar daran, daß er überhaupt nicht mehr das rechte Ver-ständnis und die richtige Einstellung zur Zeit hat. Daß es ein Gestern, Heute und Morgen gibt, erscheint ihm manchmal schier als Pluch. Er kann sich nicht richtig damit vertraut machen daß "ein jegliches Ding seine Zeit hat", wie der Prediger Salomo sagt, "geboren werden und sterben, pflanzen und ausrotten, was gepflanzt ist, herzen und ferne sein von Herzen . . * Es soll alles seine — des Menschen — Zeit haben.

Die große Weltgeschichte hat "ihre" Zeit. Nur wenn die Zeit reif ist, fallen die rechten, großen Entscheidungen. Dazwischen liegen die Zeiten des Wartens und des Kommens. Auch die Geschichte in der Gott mit dieser Welt handelt, seine Heilsgeschichte, hat ihre Zeit. Das Gottesvolk auf dieser Erde hat lange warten müssen. Wie haben die Frommen susgeschaut nach dem Licht, das in das Dunkel kommen sollte! "Hüter ist die Nacht schier hin?" Wie Wachtposten, die in dunkler Nacht thre Augen immer wieder nach Osten wandern lassen, ob nicht bald ein erster grauer Streifen den nahenden Tag ankunden will. Schliedlich sind ja die Religionen aller Völker auch nichts weiter als bange, sehn-süchtige Rufe nach dem Licht, dem Morgenstern, der das Ende der Nacht anzeigt.

"Als die Zeit erfüllet war . . . da griff Gott ein, da handelte er. Wie sich ein Krug da griff unter einem steten Tropfen langsam langsam füllt, bis dann ein Tropfen ihn zum Ueberlaufen bringt. Es ist, als wolle die Adventszeit uns Christen das jahrtausend-Warten der Menschheit noch einmal wenigstens in kurzen 4 Wochen – nacher-leben lassen. Es ist das Gesetz der Weltgeschichte daß grote Dinge eine lange Wartezeit haben. Gott ist in selbst auf dieser Erde sichtbar geworden, innerhalb unserer Ge-schichte, deshalb hält er sich auch in diesem Punkt an das Gesetz unserer Geschichte Uebrigens heißt es nicht "Wartezeit" sondern Advent-Kommenszeit Es ist also richtiger, wenn wir nicht unser Warten Hoffen, unser Suchen und unsere Sehnsucht in den Mittelpunkt stellen, sondern Sein Kommen.

Die kirchlichen Lesungen in dieser heiligen Zeit wissen voo einem doppelten Kommen zu reden. Einmal ist es ein innerzeitliches Kommen der Eingriff in unsere Welt und thre Menschheit dann aber weisen sie auch hin auf das letzte Kommen, das Kommen zum Gericht, da aller Zeit ein Ende gesetzt wird.

Unter den vielen Madonnen-Darstellungen in der christlichen Kunst gibt es einige wenige, die die jungfräuliche Mutter des Herrn wiedergeben in dem Zustand seilgen, zartesten Erwartens gesegneten Leibes Es ist als ob ein Hauch ewigen Advents darüber Hige, Sinnbild der christlichen Seele, die is allem Getriebe der Zeit stille werden kann, in sich horcht und wartet, daß sich seine großen Verheißungen über dieser Erde erfüllen werden.

(Foto: Marburg)

Nun ist wieder die traute Vorweihnachtszeit angebrochen. Die erste Kerze des Adventscranzes wurde angezündet, und unser Herz ist mehr als sonst empfänglich für alles, we-

mit wir anderen Freude machen. Die Zeit vor Weihnschten soll nach alt-christlicher Ueberlieferung eine Periode der Vorbereitung, der Seibstericenntnis und der Läuterung sein. Die Evangelien, die in diesen Wochen verlesen werden, sprechen eine ernste Sprache, wenn auch wie ein heller Stern der dritte Adventssonning der Sonning Gaudete", durch die dunklen Wochen der Erwartung als hoffnungsvolles Zeichen der

Engel

der Ver-

kündigung

YON

STEPHAN LOCHNER

Einen seiner schönsten

Triumphe feiert die

Kunst des Mittelalters

in den farbenfrehen

Werken von Stephan

Lochner, Das "Kölner

Dombild" aus dem

Jahre 1440, dem dieses

adventliche Detail, der

liebliche Engel der Ver-

kündigung entstammt.

zeigt den wahrschein-

lich in Meersburg am

Bodensee geborenen

Meister auf der Höhe

seines Schaffens, Die

harmonisch leuchtende

Farbe, die Ausgewo-

genheit der Komposi-

tion und die Lieblich-

keit seiner Darstellung

Lobpreis des Heilander

in der Krippe, dessen

Anbetung das Gesamt-

werk zeigt.

groflartigen

vereinigen sich

Zuversicht hindurchleuchtet. Gewiß, das "Freut Euch im Herrn!" steht hell und tröstend über der ganzen Adventszeit geschrieben, und etwas von seinem Glanze strahlt heute schon.

Freude kann aber nur der haben, der als wahrer Christ Weihnschlen begeht. Wer die Wochen der Vorbereitung nicht benutzt hat. um einmal kritisch sieh selbst zu prüfen, wer vor lauter Sorgen um kleine und große Dinge sein Menschsein vergessen hat, wer heute schon an nichts anderes denken mag, als an die Geschenke unter dem Lichterbaum, der begeht die Adventszeit nicht so, wie es der Christ eigentlich müßte.

schauen!" wie wir es bei Lukas lesen.



klingt: Bereitet den Weg des Herrn! Gottesfurcht muß vor allem die Grundhaltung unserer Seele sein. wenn wir "Das Heil des Herrn' schauen wollen", schreibt Alphons M. Rathgeber in "Mein Sonntagsbuch – Religiöse Lesungen im Anschluß an die Sonntagsevangelien" (Verlag Albert Pröpater, Kempten, Allgäu).

Die Adventszeit klingt am 4. Adventssonn-

tag in die zuversichtliche Verheißung aus "Und alles Fleisch wird das Hell Gottes

Der Verfasser weist mit Recht darauf hin daß Gottesfurcht etwas anderes ist, als die Angst vor Gott. "Das wäre ein Zerrbild der Reilgion", schreibt er, "wenn wir in bestin-

diger Angst und innerer Erschütterung von Gott stehen würden. Die Zeiten des Alten Bundes, wo Gott sein störrisches Volk am straffen Zügel und in strenger Abhängigkeit halten mußte, sind vorüber. Es hieße Gott in seinem innersten Wesen verkennen, wollte man vor ihm knechtisch und hündisch zittern und zagen. Nein, Gett fürchten beißt ein-sehen und anerkennen, daß er der Herr ist und daß wir verpflichtet sind, seinen Willen stets im Auge zu behalten und im Herzen zu tragen und im Leben zu befolgen.

Das ist die große Sünde und das tiefe Leid unserer Zeit, daß sie vielfach keine Gottes-furcht mehr besitzt. Die Menschen wissen oft nichts mehr vom Gebeimnis der Gottesberrschaft. Sie wollen es nicht wahrhaben, daß sie restlos, bis zur letzten Phase ihres Wesens abhängig, ausgeliefert sind - an einen an-deren - an Gott. Es ist ihrem Stolz unerträglich, daß alles, was sie sind und haben, aus geliehenem Sein und aus geborgter Kraft stammt. Die Leute traktieren Gott, als wäre das unbegreifliche, gar nicht auszudenkende höchste Wesen nicht viel mehr als ihresgleichen (Goethe). Sie reden von ihm so oddrig und schlampig, sie machen alberne Witze über ihn und mischen seinen heiligen Namen sogar in anzügliche, lästerliche Lieder und Schlager. Sie scheinen gar keine Vor-stellung mehr davon zu haben, daß es der Herr ist, dem niemand das Zepter der Weltregierung aus den Händen nehmen kann der absolute Herr, der keine demokratische Weltregierung duldet – der Herr, nicht der Hausknocht der Menschen

Wie sagt doch Paulus: "Ich mache mir nichts daraus, von euch oder sonst von einem menschlichen Gerichte gerichtet zu werden. Ich richte mich ja auch nicht selbst. Zwar bin ich mir keiner Schuld bewullt, aber deshalb noch nicht gerechtfertigt. Der mich richtet,

Alphons M. Rathgeber zitiert in diesem Zusammenhange das schöne Wort der "Nachfolge Christi", wo es heillt: "Fürchte Gott, und es

Timor Dei initium sapientiae: "Gottesfurcht ist der Anfang all unserer Weishelt" lernten wir einst, als wir noch junge, für alles Gute empfängliche Herzen hatten, im Latein- oder auch Religionsunterricht. Ein anderes Wort der Heiligen Schrift lautet: "Selig der Mensch, dem es gegeben ist, Gottesfurcht zu besitzen!" Möge dieser Gedanke als Leitfaden über der ganzen Adventszeit stehen. Wenn wir recht beherzigen und unser Tun und Handeln nach ihm ausrichten, dürfen wir die Gewißbeit haben, am boben Christiag nicht mit leeren Händen vor der Krippe des Heilandes

Advent in der Krummen Gasse

Eine Jugenderinnerung / Von Hilde Wahn

Zu den selten gewährten, manchmal recht abwechslungsreich verlaufenden manchmal auch ein bisichen ermüdenden Freuden un-Kinderzeit gehörte es, vom Vater mit "auf Praxis" genommen zu werden. Da waren zum Beispiel die Besoche bei der so wunderlich schnaufenden alten Frau Preuße, deren Papagei wir bestaunen durften, oder ein Besuch auf einem der vielen großen Bauernbôte in einem nahen Dorf.

Manchmal freilich hieß es einfach warten auf der Straße im Hausflur, im Zimmer, wie es sich gerade traf Warten, bis der oder die Kranke, denen der väterliche Besuch galt versorgt war An einem trüben, feuchten Spätnachmittag in der Vorweihnachtszeit waren wir von einem Dorfe gekommen hat-ten dann ein Weilchen in der Löwenapotheke herumschnüffeln und ein paar Pfefferminz-plätzehen verzehren dürfen und trabten nun durch das feine Ceriesel beimwärts, als wir plötzlich von einem Manne im Leufschritt überholt wurden. Er sprach hastig auf meinen Vater ein, und der wandte sich zu uns und sagte: "Ich muß noch mal zu einem kranken Kinde in der Krummen Gasse Findet ihr allein nach Hause oder wollt ihr mitkommen?" - Wir müssen wohl noch recht klein gewesen sein; denn trotz unserer Müdigkeit entschlossen wir uns zum Mitkommen. Unter-wegs betrat der Vater eilig einen Bäckeraden, und als wir in der Krummen Gasse angekommen waren, einer dunklen, engen hilblichen Straße und er uns einen Torweg zum Warten angewiesen hatte, bekam jeder won uns einen großen Hallischen Honigkuchen: eine runde, zuckerüberzogene Honigkuchenscheibe mit einem Schokoladenplätzthen in der Mitte

Als mein Vater nach geraumer Zeit zu uns rurückkehrte mob sich ihm ein seltsamer Anblick geboten haben. Wir beide standen, wie er uns später erzählt hat, eng aneinandergedrängt wie zwei verschüchterte Vögelchen, in der äußersten Ecke der Toreinfahrt, hielten den Rest unseres Honigkuchens in der Hand, ohne zu kauen, und dicht vor uns hatte sich ein weit größeres Mädchen aufgepfianzt, das uns starr und nicht eben freundlich betrachtete. Mein Vater frugte das Mädchen, was es denn von uns wolle, da sagte es nichts als: "Die essen Honigkuchen!" und lief davon.

Eins rechts eins links vom Vater und sehr erleichtert, dem unbeimlichen Blick des fremden Mädchens entronnen zu sein, setzten wir uns in Trab und erfuhren beim eiligen Helmgeben zu unserer Ueberraschung, ja zu unserem Schreck daß die Kinder in Krummen Gasse wahrscheinlich sehr selten Honigkuchen zu essen bekämen und das Mädchen wohl einfach Hunger gehabt habe. Das Gespräch schloß mit der Frage, ob wir mor-gen wieder mit in diese Straße gehen und den Kindern, die wir dort trafen aus einer großen Tüte - jeder von uns sollte eine ganz große bekomme, — einen Honigkuchen schenken wollten. Wir se¹bst aber würden keinen bekommen; ob uns das rocht sei. Ja, große bekomme das war uns sehr recht. Wohl zum erstenmal im Leben hatten wir zu ahnen begonnen, daß es nicht allen Kindern so gut erging wie uns. Aber am nächsten Tage stellte sich dann heraus, daß auch der beste Wille zu geben

und Freude zu bereiten noch nicht ganz aus-

reicht. Es wiederholte sich nämlich zu unserer großen Betrübnis mehrere Male daß Kinder, denen wir einen Honigkuchen reichen woll-ten, erschrocken Reißaus nahmen, sobald wir uns ihnen allberien. Auch das verdanke ich nur späteren Erzählungen meines Vaters: mein Bruder und ich gingen so ungestüm auf die fremden Kinder zu, hielten ihnen den Honigkuchen so täppisch vor die Nase, dall die armen Schlucker wohl trgendeine Falle

argwöhnten und sich ellends davon machten. Mein Voter lachte uns nicht etwa aus, sondern verwies uns unser törichtes Verhalten mit guten, ernsten Worten, und schließlich lernten wir's auch uns den fremden Kindern behutsam zu nähern and wir fühlten uns merkwürdig beglückt, als sich uns hier ein schmutziges, kaltes Händchen, dort eine derbe kleine Faust vertrauensvoll entgegen-

stredete und wir sie füllen durften. Von dieser Stunde an gehörte es zu den manches Jahr hindurch wiederholten Freuden der Adventszeit, mit dem Vater "durch die Krumme Gasse zu gehen." Das war das Stichwort - in Wirklichkeit waren's oft andere dunkle, armselige Straßen; aber wir wußten schon, was gemeint war. Daß wir selbst auf diesen Gängen niemals den kleinsten Honigkuchen bekamen war sicher eine gute püda-gogische Malinahme unseres Vaters. Aber das darf ich sagen: wir beide hätten damals auch nie etwa beimlich in die Tüte gegriffen und einen Honigkuchen für uns seibst beiseite gebracht, mochten wir auch im übrigen auf alles Stifle so versessen sein. Doch fühlten wir wohl, daß wir uns dann selber um den Sinn dieser Gänge betrogen hätten.

DIE VORFREUDE

Beginn der Adventszelt

Es gibt kaum etwas Schöneres als die Ver-freude auf die Freude, als die Zeit der Er-wartung, die nun anhebt. Es ist schwer zu sagen was schöner ist die Erwartung der Freuden die wir empfangen werden oder das Warten auf die Freude, die wir zu bereiten hoffen.

Wenn die Adventszeit beginnt, dann sinken viele Sorgen und Betrübnisse des abgelaufenen Jahres in den Hintergrund. Sie sind wohl da, aber sie sind nicht mehr so wichtig und haben nicht mehr recht Macht über uns Wir müssen ja an das Frohe denken, das vor uns liegt und wir spüren rings um uns, wie auch die anderen daran denken die Großen und die Kleinen wie sie gebeimntsvoll mit verborgenen Vorbereitungen beschäftigt sind

und wie Erwartung in ihren Augen glänzt. Und war das Jahr schwer und voll Mühe und Arbeit und Sorgen gar voli mancherlei Aengsten, da ist uns nun zu Mute wie einem, der lange durch einen dunklen Wald ging, in dem die Nacht kein Ende zu nehmen schien. Da lauerten Gefahren, wirkliche und eingebildete rechts und links des kaum mehr erkennbaren Weges - und nun auf

einmal wird es vor uns hell! Da leuchtet zwischen den Stämmen ein freundliches Licht, und wir freuen uns darauf und zeigen es denen, die mit uns geben, und vor allem den Kindern: "Da. seht nur! Nun wird es wirklich hell vor uns, es wird immer heller werden bis zu der festlichen Stunde, da wir aus dem Dunklen völlig ins Licht treten werden . .

Und wie wird das sein? "Das ist ein Ge-heimnis. Das wird noch nicht verraten. Wartet nur noch die wenigen Wochen! Seht nur, wie

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

WELCH EIN ADVENT

Gedanken eilen in die Zukunft / Von Irene Jäger

Wohlig müde lehnte sich die junge Frau in die Klasen zurück. Schon längst hatten die letzten Besucher den Saal verlassen, und auch der fröhliche Schwarm der Schwestern war. wie stets um diese Zeit, mit webenden Hauben von Bett zu Bett geflattert, ordnend und betreuend, um dann mit einem Abschieds-Scherzwort im Nebenzimmer zu verschwinden.

Nun war es still und dämmrig um sie her Die Kerzen des großen Adventskranzes auf dem Tisch in der Mitte des Raumes verbreiteten einen festlichen Schein, und es bedurfte kaum noch des leisen Duftes nach Aepfeln und Lebkuchen, der von den Gaben der Besucher her in der Luft hing, um die Vorweihnachts-stimmung zu vertiefen.

Advent! Ihr wollte scheinen, daß noch kein Raum in ihrem Leben festlicher und heller war, als dieser schlichte halbdunkle Saal, und daß kaum jemals Menschen ihr so vertraut waren, wie diese jungen Mütter in den Betten um sie her, die nun mit ihr darauf warteten, daß ihre Kinder gebracht würden Advent. Welch ein Advent in diesem Jahre!

- ein fernes, vielstimmiges Quaken, fast wie aus einem sommerlichen Froschteich. Immer näher kam es, und es weckte die Schläferinnen, belebte die Wachenden, rief sie zu allerlei Vorbereitungen auf, ließ sie mit glünzenden Augen zur Tür schauen .

Licht flammte auf. – und da kam er auch schon, dieses Wundergefährt, dieser seltsame Wagen. Wie ein überdimensionaler Teewagen. sah er aus; darauf aber gab es nicht etwa Tassen und Teiler, nein bewahre: aufgereiht wie die Puppen im Weihnachtsverkauf, immer

eine Reihe ein wenig an der vorigen aufge-richtet lagen da lauter Neugeborene, ein jedes als weißes Bündel mit rosa Jäckehen.

Die junge blonde Pflegerin, die die lustige Fracht begieltete, lächelte in all die verlangenden Augen um sich her. Nach den Email-Nummern, die die schreienden Babies am Handgelenk trugen, brauchte sie kaum einmal tu schauen - mit sicherem Blick unterschied sie all die braunen und hellen Schöpschen und trug jeder der wartenden Prauen das ihre zu-

Dann klangen wohl leise Koseworte auf. kleine Mäulchen suchten eifrig nach dem erchnten Quell - und so ging es fort, ein en nach dem anderen verstummte, bis endlich das Letzte versorgt war und große Ruhe einzog in den Saal, nur hier und dort unterbrochen von kräftigem Schmatzen, be-friedigtem Aufseufzen der Trinkenden, von leisem Zuspruch der Mütter

Wenn die Mündchen einhielten in ihrer Tätigkeit, dann gab es noch Muße genug für die Mutter, das wieder in Schlaf versinkende Kind immer, wieder und wieder anzuschauen Was war natürlicher, als daß thre Gedanken dabel vorauseilten in die nächste wie in die fernere Zukunft . . Daß de ein trauliches Wohnzimmer auftauchte vor ihrem Blick, mit einem brennenden Lichterbaum darin und einem Körbchen darunter. Und die ganze Familie stand davor und ließ das Auge vom Krippenkind zum Erdenkind gehen. Und dann kam ein Weihnschtsfest mit dem ersten Spielunterm Baum und kerzenleuchtenden Kinderaugen, und dann noch viele andere,

Frost als Bekämpfungsmittel gegen Motten

Sollen wir die Raupen "austrieren"?

Die Kleider- oder Pelzmotte ist eine der geführlichsten Schädlinge des Haushaltsgutes und muß deshalb sehr energisch bekämpft werden, wenn man sich vor Verlusten schützen will. Kann doch eine einzige Motte unter für sie besonders günstigen Lebensbedingunin zentralgebeizten Wohnungen Häusern, in denen für Feuchtigkeit der Luft gesorgt wird, im Verlaufe von vier Bruten in einem einzigen Jahr bis zu fast 250 000 Nachkommen haben! Unter dieser Zahl sind immerhin fast 80 000 Weibchen, die für ent-sprechende Vermehrung innerhalb kürzester

Jede tüchtige Hausfrau gerät schon in spürbare Unruht, wenn sie eine Motte fliegen sieht. Diese wird möglichst so lange gebis man sie vernichtet weiß, doch damit der Zweck bei weitem nicht erreicht. Denn die herumfliegenden Tiere sind meistens Männchen oder solche Weibchen, die bereits mit dem Legegeschäft fertig wurden. Also heißt es. Schränke, Truben, Motten-kisten und alle Pelster und Decken unmittelbar zu bearbeiten. In ihnen sitzen die eigentlichen Schädlinge, die Raupen, die sich von Pelzen, Stoffen mit Fasern aus Wolle oder anderem, also der Unterlage, auf der sie leben, ihre Wohnröhren bauen, die stets die Farbe desjenigen Gegenstandes zeigen, auf oder vielmehr in dem sie liegen. Sogar Pappe, Papier, Kork, Torf, Baumwolle u. a. m. wer-den nicht verschmäht; wenn die Mottenraupen dergleichen auch nicht fressen, so gebrauchen sie dergleichen Faserteilchen doch sehr gern zur Umhüllung ihrer Wohnröhren.

Nahrung vorschriftsmäßig, so kaan es sich um

einen Brechdurchfall handeln; eine einfache Magendarmverstimmung heilt dagegen schnell

aus, wenn man das Kind 16 Stunden lang

(ältere 24 Stunden) nur mit Fencheltee ernährt und durch öftere warme Umschläge auf den Leib die Schmerzen beseitigt. Zeigt sich aber

dann keine Heilung, so ist unbedingt ein Arzt

ders beim Kleinkind, den Hausarzt, oder wo es notwendig ist den Facharzt zu benachrich-tigen, kann den Eltern nicht dringend genug

ans Herz gelegt werden. An Hand eines guten

ärztlichen Ratgebers mag man sich zunächst kurz über die Art der Krankheit informieren,

um über die notwendige erste Hilfe unter-

richtet zu sein, doch sollte man, wenn irgend-

welche Befürchtungen bestehen, mit der Be-nachrichtigung des Arztes nicht allzulange

Past alle unsere Wintergemüse, wie Weiß-und Rotkohl, Möhren, rote Rüben, Schwarz-wurzeln, Rosenkohl, Zwiebeln, Sellerie usw.

lassen sich, roh und gekocht, zu schmackhaften

winterlichen Salaten verarbeiten. Sehr tu empfehlen ist die Zubereitung solcher Salate,

bei denen rohe oder gekochte Gemüse zusam-

kochen, Bügeln und Brote-belegen keine flatternden

Volunts und Rüschen oder

dergleichen gebrauchen. Solche dehocotiven Modelle über-

lassen sie gern denen, die mehr Zeit haben.

Jedoch wie homme ich

einem soldsen Morgenroch? Ja. liebe Haustrau, wenn

Sie einma! richtig nach-

sehen: zu Haute werden Sie sicher Irgenduo noch etwos Stoff herumliegen haben.

Seibst wenn es nicht ge-

nigend sein sollte, so ist vielleicht ein Rest von einer

Decke, an die Sie schon ger nicht mehr gedacht haben,

in einer Restektiste auffind-

bar. Ber naherer Betrachtung

werden Sie dann siches er-kennen, daß es auch dafür

noch Verseendung gibt. Wir

praktisch und leicht sind

solche Stoffreste - eventuell

umgefarbt - in einen Mor-

Delikate Salate aus Wintergemüsen

Möhren, rote Rüben, Kohlrüben, Sellerie

Manchmal hört man die eine oder andere Hausfrau ein "Ausfrieren" der Mottenraupen empfehlen. Der Gedanke ist nicht schlecht, talls die Mottenplage in einem Jahr so groß war, daS man ihrer im Sommer nicht recht Herr werden konnte Diejenigen Raupen die ziemlich an der Oberfläche der befallenen Gegenstlinde hausen, werden bei scharfem Frost im Freien sicher gelötet, wenn man die Gegenstände stundenlang evil sogar über Nacht, drbußen läßt. Jedoch in normalen Jahren, wenn wenig Mottenschäden in der Wohnung eingetreten sind, verschiebt man die Mottenvertilgung besser bis zum Sommer, denn im Winter sind ja die meisten der gefährdeten Kleidungsstücke im Gebrauch und durch die regelmäßige Bewegung genügend geschützt. Sommersachen müssen allerdings tadellos gewaschen oder gereinigt werden, bevor man sie zum Ueberwintern fortlegt oder -hängt: denn Staub- und Schweißflecke werden von den Motten besonders gern besiedelt. Poistermöbel, Wolldecken usw. kön-nen einem Nachtfrost ausgesetzt werden, sofern dieser nicht so stary ist, daß die Holzteile der Möbel darunter leiden würden.

Im übrigen abes warten wir bis zum Früh-ling, wo der Kampf gegen die Motten mit wirksamen Waffen — den bewährten Mottenschutzmitteln - mit frischer Kraft begonnen

Praktische Winke

Der Fußboden wird nochmal so blank, wenn wir das Bohnerwachs statt mit einem Lappen mit Seidenpapier auftragen. Man spart nicht nur viel Wachs, sondern man kann das Papier auch gleich wieder als Feueranzunder be-

Eingetrocknete Schuhereme kann man mit ein paar Tropfen Terpentin wieder verwen-dungsfähig machen.

Mit lästigen Laufmaschen in den Strümpfen ist man weniger geplagt, wenn man beim Waschen der Strümpfe dem Spülwasser Alaun - auf 1 Liter Wasser 10 Gramm -

So seltsam die Zusammenstellung auch erscheinen mag, so ist es doch zu empfehlen, ein Stückchen Schweizerkäse in die Fleisch-brühe beim Kochen zu legen. Der Wohlge-schmack der Brühe wird dadurch sehr erhöht.

Ist roher Schinken so versalzen, daß man ihn nur mit Widerwillen genießen kann, so koche man ihn und setze dem Kochwasser einen kleinen Löffel Zucker zu. Hierdurch erhält der Schinken einen milden Geschmack und läßt sich sehr gut als Speisebeilage ver-

Salat von roten Rüben und

Zwiebeln

Scheiben von gekochten, geschälten roten

Das Erkennen der allgemeinen Krankheitserscheinungen

Angina und Diphtherie finden.

Eine himbeerrote Zunge deutet auf Scharlach, dagegen verschwollenes Gesicht, trübe,
entzündete Augen und Auflauchen von roten
Flecken, auf Masern An den Atmungsorganen

scheinungen bei fast jeder Erkältung bekannt, treten jedoch bohes Fieber, Kurzstmigkeit und

stöhnendes, rasselndes Atmungsgeräusch hin-

zu, so ist an Lungen- oder Rippenfellentzün-

dung zu denken. Die Kinder schreien aus Luftmangel nur kurz auf, sind sonst tellnahmsles und benommen, das Fieber steigt

meist schnell bis zu sehr hohen Werten an-Auch hierbei ist schnelle ärztliche Hilfe nötig.

da nur der Arzt die genaue Ursache feststellen

und Abhilfe schaffen kann. Treten zu diesen

Erscheinungen hochgradige Atemnot, ein rauher, trockener Husten, Anfälle von plötz-

licher Erstickungsangst und Blaufärbung des

Gesichts hinzu, so kann es sich auch um Er-scheinungen einer Kehlkopfdiphtherie, eines

Stimmritzenkrampfes oder um schwere Keuch-

Dann kommt Dr Krackow auf die häufigen Ernährungsstörungen bei Kindern zu sprechen:

"Sie machen sich durch Appetitiesigkeit, Er-brechen, Durchfälle, Verstopfung, starken Zun-genbelag oder Gewichtsabnahme bemerkbar.

Pieber findet sich wenigstens im Anfang hier-

bei selten, doch sind die Kinder recht unruhig.

sie liegen oft schreiend mit angezogenen Bei-

nen im Bett und weisen dadurch schon auf bei denen rohe oder ge die bestehenden Leibschmerzen hin. Ist die men verwandt werden

letzten Fällen meist kein Fieber vorhanden.

Unser Kind hat einen heißen Konf lägen versehen sein, wie wir dies bei schwerer

Es ist für die jungen Mütter unerläßlich, die notwendigsten Handgriffe und Maßnahmen der Krankenpflege zu kennen und dadurch einerseits sich entwickelnde Krankheiten schnell zu bemerken, andererseits die ärztlichen Vorschriften ausführen zu können. In seinem wertvollen Buch "Dein Kind und Du - Werden und Wachsen des Menschen Aerztlicher Ratgeber für junge Mötter und fürs Elternhaus" (Hans E. Günther Verlag Stuttgart) beschreibt Dr. med. Werner Krack ow besonders ausführlich die für eine Diagnose wichtigen allgemeinen Krankheitserscheinun-

"Wird ein Kind unruhig", so lesen wir da, schreit es viel, hat es einen heißen Kopf oder verweigert es die Nahrungsaufnahme, oder ist es gar tellnahmslos, so ist meistens irgend eine Krankhelt die Ursache Zuerst beantworte man sich die Frage, ob das Kind zweckmißig ohne Ueberhitzung oder Wärmeverlust gebet-tet und gekleidet ist, ob es regelmäßig die vorgeschriebene Nahrung in guter Zubereitung erhalten hat und zu rechter Zeit trocken ge-legt wird. Liegen darin keine Unterlassungen vor, so wird die Temperaturmessung ergeben, ob Fieber oder Untertemperatur auf eine Erkrankung hinweisen Eine genaue Besichtigung des Kindes wird unter Umständen als Ursache Geschwüre, wunde Stellen oder Ausschläge zeigen Eine Inspektion des Halses zeigt eine etwa vörliegende Schwellung der Mandeln. Beläge auf ihnen oder auf der Zunge Die bei Kindern namentlich bei oder nach Schnupfen oft beobachtete Mittelohrentzündung eletet zunlichst kein charukteristisches Bild Oft ist das kranke Ohr gerötet, der äußere Gehör-gang bochempfindlich oder die Kinder werfen unruhig den Kopf hin und her Absonderungen aus dem Ohr treten meist erst spliter auf, und zwar zunächst etwas dunkles Blut, dann gel Eiter in oft größeren Mengen Bei Gehirnleiden fallen schon im Anfang eine Beugung des Kopfes nach hinten, starkes Pieber, Krämpfe und Unrube des Kindes auf.

Die Halsdrüsen können sehr stark geschwol-Ien sein und dabei mag hohes Fieber auftreten, die Mandeln im Halse können gerötet, geschwollen oder mit gelben oder weißen Be-

Ein warmer Morgenrock für die Hausfrau Vielleicht wird Weihnachten der Wunsch erfüllt . .

in molliger Hausrock hat bestimmt nichts mit überflüssigem Luxus zu tein. Für unzählige Festion und Mütter, die feühmorgens Mann und Kinder versotigen missen, ist er ein praktisches und eigentlich auch ein sehr notwendiges Kleidungsstück. Denn wenn Mutti auch wiet früher

aufsteht, als alle anderen, so bleibt ihr doch meist keine Zeit für die eigene Toilette, zu eiele

Dinge für die Familienmitalleder wollen actum sein. Daher würden es viele Frauen sehr begrüßen, wenn sie mosgens schnell in eine solche werme Hülle schlüpfen könnten, um alle nötigen Vorbe-Kinder zu treffen und erst dann, wenn alle gue versorgt die Wohmung verlassen haben,

an sich selbst zu denken. Die Zeiten, in denen der Morgenrock ein Privileg der Reichen und der nochlässigen Nichtsture joar, sind längst nothel Unser vorangegange-nes Beispiel und manches andere (Klinikassjonthalt etc.) neigt daß der Haus- und Morgenmental house auch in Haushaltungen, die ohne Laxus existieren müssen, einen vollberechtigten Platz

Die Morgenröcke sind die-sen Ansprücken angepaßt worden. Sie zeigen meist eine schlichte, aber adrette Form. Donn umere Hausteauen können natürlich beim Kaffer-

genrock zu verseandeln? Nicht. Lage, sich einen Morgenrock zu kaufen derum raten wir Ihnen, hanfen Sie sich ein leichtes Schnittsmaster und versuchen Sie, sich selbst einen Morgenroch zu nähen, der Ihnen dann sicher noch einmal so viel Freude bereiten wird, als ein gekaufter und außerdem auch viel billiger ist. Wie schön wirkt auch ein kombinierter Morgenrock, gewetzt den Fall, daß Ihnen das zur Verfügung stehende Material nicht reichen sollte. Mit schmalen Botten oder kleinen Ornamenten, glie als Besätze verarbeitet werden, kann man manch fehlendes Stück ersetzen und außerdem hat man dann gleichteitig eine nette Gemittet.

Sollten Sie dann schon etwas höhere Anspeliche stellen, so gibt es die gefütterten Stepperei-Mäntal mit breiten, forbigen Revers, glattem Arm und knapp knöchellangem Rock in mäßiger Weite ein Satin die zu erndusinglichen Preisen in den Schaufenstem zu sehen sind. Viele Muttis wünnechten sich solch einen hibbschen melligen Mantel und brauchten ihn auch ieke dringend. Wie wäre es, wenn dieser Wunsch am kommenden Weihnachtifest seine Er-

Rüben legt man reihenweise mit Zwiebelscheiben abwechselnd, auf eine Schale und gießt Salatsoße darüber. Rohkostsalat von Rosen- und Grünkohl 500 Gramm Grünkohl streift man von den Stengeln, wäscht den Kohl mehrmals gründ-

lich und dreht ihn durch die Maschine oder wiegt ihn fein. Man vermischt das Gemüse mit einer einfachen Mayonnaise und würzt nach Geschmack mit gehacktem Schnittlauch oder Zwiebel und etwas Kümmel und läßt gut durchziehen. - Rosenkohl wird vor dem Uebergießen mit Salattunke in ganz feine Streifen geschnitten oder gleichfalls durch die Maschine gedreht

Rohkostsalat von Möhren und Kohlrüben

125 Gramm Möhren, 125 Gramm Kohlrüben und 250 bis 300 Gramm Aepfel reibt man fein und gibt alles durch die Rohkostmaschine und läßt das Ganze in einer Essig-Oel-Tunke, die man mit Salz. Zucker und gewiegter Zwiebet gewürzt hat, durchziehen. Nach Geschmack kann man Tomatenmark hinzufügen.

Mischsalat aus roten Rüben und Sellerie

500 Gramm möglichst gleichmäßig große rote Rüben kocht man mit der gleichen Menge Seilerie weich, schält das Gemüse, schneidet es in Scheiben und vermischt diese mit einem entgrüteten, würflig geschnittenen Hering (vorher wässern) Nun gibt man Oel, Essig. Pfeffer sowie - falls nötig - etwas Salz hin-zu, mischt gut durch läßt den Salat abkühlen und gibt ihn zu Tisch. Nach Geschmadt kann man etwas Estragon hinzufügen,

Rettichaniat

Rettiche schält man, schneidet sie in ganz dünne Scheiben und läßt sie eingesalzen einige Zeit stehen. Dann vermischt man sie mit Oel, Essig und gehackter Zwiebel.

Salat von Kohl, Sellerie und Aepfeln

Reste von gekochtem Rot- oder Weißkohl legt man in ein Sieb und überspült sie mit warmem Wasser, so daß Soßenrückstände entfernt werden. Das gekochte Gemüse vermischt man zu gleichen Teilen mit feingehobeltem, überbrühtem rohen Weiß- oder Rotkohl, gibt ein Stück feingeraspelte rohe Sellerie, sowie reichlich geriebene oder würflig geschnittene robe Aepfel hinzu Man kann den Salat mit Mayonnaise oder einfacher Essig-Oel-Tunke anrichten Nach Geschmack Salz, Zucker, ge-wiegte Zwiebel und grüne Kräuter hinzu--0-

Das Geschirrspülen erfordert erheblich weniger Arbeit, wenn man alle Kochiöpfe, Teller, Tassen usw. sofort nach Benutzung unter der Wasserleitung vorbehandelt.

Die Schuhe sind durchnäßt Guter Rat für Regentage

Ledermantel und -jacken die naß geworden sind, müssen langsam trocknen. Von Zeit zu Zeit-reibt man sie mit Lederfett ein, damit das Leder geschmeldig bleibt.

Feuchte Pelzmäntel dürfen weder an den Ofen noch an die Zentralbeizung gehängt werden Das Leder wird sonst brüchig oder schrumpft ein und wird hart. Man hängt sie an einen kühlen luftigen Ort zum langsamen

Durchnäßte Stiefel oder Schuhe stopft man mit Zeitungspapier aus das hin und wieder erneuert werden muß, oder man füllt sie mit Hafer, der die Feuchtigkeit aufsaugt.

Schuhe, die die Nisse nicht durchlassen sollen, behandelt man mit Leder- oder Dachs-fett, und zwar auch die Sohlen. Danach wer-den sie wie üblich geputzt.

Regenflecke in oeuen Strümpfen hinter-lassen hällliche Spuren Es ist deshalb immer vorteilhafter, neue Strümpfe vor dem ersten Tragen durch Wasser zu ziehen.

Mantel und Jacken kann man wasserdicht machen. Man stellt sich eine Lösung von 9 Teilen Wasser und einem Teil essignurer Tonerde bêr und taucht die Kleidungsstücke hinein Die Behandlung muß nach einiger Zeit wiederholt werden.

Hüte, deren Rand sich vom Regen wellt. kann man selbst wieder in Ordnung bringen. Das heiße Bügeleisen wird hochgestellt und ein feuchtes Tuch daran gehalten. Mit dem dampfenden Tuch wird der Hut betupft. Zum Trocknen gehört das behandelte Stück natürlich auf einen Hutstlinder, damit sich die eben hergestellte Form nicht gleich wieder verliegt.

Samt- und Velourchiffenkleider mit Wasserflecken hängt man über der dampfenden Badewanne auf oder zieht sie vorsichtig über einen dampfenden Wasserkessel.

Findie JUGEND



HUNDERT UNTER EINEM DACH

Diese "Mietskaserne" der Vögel trifft man im Innern Südafrikas. Mit vielen seiner Artgenossen wohnt hier der Siedlersperling unter einem großen hutförmigen Gebilde zu-sammen. Die kleinen Gesellen vergrößern in rastloser Arbeit ständig ihren Unterschlupf.

Die Orchidee ist kein Schmarotzer

Warum sie so "hoch hinaus" will

Eine der seltsamsten und kostbarsten Blumen, die wir kennen, ist die Orchidee, Ihre Helmat liegt jenseits der Weltmeere Schon die Eroberer der süd- und mittelamerikanischen Indianerreiche machten Jagd auf sie. Den Konquistadoren folgten in den vergangenen Jahrhunderten die Abenteurer und später die Forscher der verschiedenen Wis-sensgebiete. Bis beute durchziehen ihre Expeditionen die unerforschien Stromgebiete des Amazonas und seiner Nebenflüsse, um die seltenen Orchideen zu erbeuten.

Unter diesen Orchideenjägern befinden cich Botaniker, Gelehrte von Weltruf, ebenso wie eiskalte Geschäftemacher", erzählt Hermann Reischle im Jahrbuch für Mädchen "Das Neue Kränzchen", dessen 57. Band reich bebildert soeben in der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, erschien. "Jene Gelehrte sind", wie Reischle betont, "von dem wissenschaftlichen Ehrgeiz besessen, zu den beite schon bekannten etwa 500 Gestungen. den heute schon bekannten etwa 500 Gattungen und 20 000 Arten von Orchideen weitere hinzuzufügen und damit die Kenntnisse auf ihrem Forschungsgebiet abzurunden. Die Geschäftemacher dagegen wissen daß für neuentdeckte Arten zu allen Zeiten märchenhafte Preise bezahlt wurden Gleichviel, ob um des Forscherruhmes oder um des Geldes willen: die Orchideenjäger drangen ohne Rücksicht auf Strapazen Gesundheit und Leben in die tropischen Gluthöllen Süd- und Mittelamerikas in die Dschungel Indiens und Malayas vor, um die kostbaren Orchideen zu gewinnen. Denn die bizarre Blüte allein genügt natürlich nicht; die ganze Pflanze muß lebend in die Häfen gebracht werden. Dazu bedient man sich heute modernsten Ver-packungsmaterials, vorwiegend Zinkkinsten, in welchen die feuchtigkeitsbedürftige Pflanze auf dem Luftwege ohne Schaden versandt werden kann.

Die Orchidee, mit dem bei uns auf geeig-neten Böden wildwachsenden Frauenschuh

und Knabenkraut verwandt, ist auch in den Tropen und Subtropen nicht, wie meist ange-nommen wird, eine Schmarotzerpflanze, Sie gedeiht in den Urwäldern allerdings überwiegend hoch auf den Aesten oder noch besser in Astgabein tropischer Bäume wo sie in dem dort abgelagerten Staub und Moos lebt, Von diesem merkwürdigen Standort, welcher auf den ersten Blick der Pflanze keinerlei Nahrung zu bieten scheint, leitete man zunächst die Vorsteilung ab, daß die Orchidee an ihren Wirtsbäumen schmarotze. Allein, bei näherer Betrachtung stellte sich heraus. daß sie die hochgelegenen Standorte um des Lich-tes willen bezog, welches sie der Assi-milation wegen zu ihrem Aufbau brauchte. andern bedurfte die Orchidee - alle Pflanzen entwickeln nach dem flämischen Dichter und Philosophen Maurice Maeterlinck zur Erhaltung ihrer Art eine hohe Intelligens — eines möglichst hochge-legenen Standortes deshalb, weil bei der geringen Luftströmung im Urwald nur so eine möglichst weite Verbreitung ihrer Sa-men gewährleistet war. Man mag dazu noch annehmen, daß ihr, die auf Fremdbestäubungen angewiesen ist, an ihrem luftigen hohen Standort im Dschungel der Besuch honigsuchender Insekten sicherer erschien als

die Art erhaltenden Besuch allein ist ja die ganze raffinierte Schönheit der Orchideenblüten ausgerichtet . . .

Hermann Reischle fährt in seinem interessanten Bericht fort: Es hat wohl ein Jahr-hundert gedauert, bis es den Gärtnern in aller Weit, vor allem aber auch in Deutsch-land, gelungen ist, den seltsamen Gast aus den Tropen und Subtropen in unserem ge-mäßigten Klims zu beheimsten und in die Reihe der gärtnerischen Kulturpflanzen aufzunehmen. Voraussetzung dafür war zu-nächst, die anspruchsvollen Lebensgewohnheiten der verschiedenen Orchideengattungen und -arten eingehend zu studieren und ihnen in den Gewächshäusern jene Umwelt zu schaffen, deren sie zur Erhaltung und Ver-

Durch immer neuen Zukauf an Wildexemplaren aus der freien Jagd und durch deren Einkreuzung in die bereits eingewöhnten Arten ist es unseren Gärtnern gelungen, beute ein reiches Sortiment herrlichster Schauund Schnittpflanzen zum Verkauf zu erhal-Deutsche Originalzuchten haben in jüngster Zeit sogar Staatspreise auf südame-rikanischen Ausstellungen erzielt, weil sie achönere Eigenschaften als die dort vorkom-menden Wildarten aufzuweisen hatten . . . *

DER KLUGE RICHTER

Eine Erzählung aus dem Orient

Ein Kaufmann wollte in ein fernes Land reisen und übergab einem Derwisch (isla-mischer Bettelmünch), den er für seinen Freund hielt, einen Beutel mit tausend Zechinen mit der Bitte, ihm das Geld wilhrend

am dämmerigen Erdboden. Denn auf diesen.

seiner Abwesenheit zu verwahren. Nach einem Jahr kam der Kaufmann wieder und verlangte sein Geld zurück; der betrügerische Derwisch aber leugnete ihm ins Angesicht und behauptete, nichts emp-fangen zu haben. Der Kaufmann geriet über diese Treulosigkeit in beftigen Zorn und ging zum Kadi den Derwisch zu verklagen.

Du hlittest einem Manne dessen Treue du nicht kanntest, nicht so blindlings vertrauen sollen", antwortete der Richter. "Es wird schwer halten, diesen listigen Betrüger zu bewegen, ein Unterpfand, das er ohne Zeugen empfangen hat, freiwillig wieder herauszugeben: doch will ich sehen, was ich für dich tun kann. Geh noch einmal zu ihm und sprich ihm freundlich zu, taß ihn aber nicht merken, daß ich von der Sache weiß, und morgen um diese Stunde komm' wieder zur mir!

Der Kaufmann ging hin und tat also, aber statt des Beutels bekam er Schimpfreden. Als sie noch stritten erschien des Kadis Skiave und lud den Derwisch zu seinem Herrn ein, Der Derwisch kam. Der Richter empfing the schr freundlich führte ihn in sein schönstes Zimmer und erwies ihm so große Ehre wie dem vornehmsten Mann in der Stadt. Er redete von vielerlei Dingen und sagte endlich-

"Ich habe dich zu mir bitten lassen, edler Derwisch, um dir einen Beweis meines Vertrauens und meiner Hochachtung zu geben. Eine wichtige Angelegenheit nötigt mich, einige Monate zu verreisen. Ich traue mei-nen Sklaven nicht und möchte meine Schätze gern in den Händen eines Mannes lassen,

dem die ganze Stadt so ein gutes Zeugnis gibt wie dir. Wenn ich dich mit einer Be-mühung dieser Art beschweren darf, so will ich morgen in der Nacht meine Kostbarkeiten zu dir schicken; die Sache erfordert das tiefste Stillschweigen darum werde ich sie dir durch meinen treuesten Sklaven unter dem Anschein eines Geschenks sen-

Ein freundliches Läcnein verbreitete sich über das Gesicht des Derwisches; er machte eine Menge tiefer Verbeugungen, dankte für das bohe Zutrauen, beteuerte in den schönsten Ausdrücken, über die anvertrauten Schlitze wie über seine Augen wachen zu wollen und empfahl sich mit solch einer eimlichen Freude, als ot er den Kadi schon betrogen hätte

Am anderen Morgen kam der Kaufmann wieder zum Kadi und berichtete von der Hartnäckigkeit des Derwisches. "Geh" noch einmal zu ihm' sprach der Kadi, "und wenn er sich ferner weigert so drohe ihm, du wolltest ihn bei mir verklagen. Ich denke, er wird sich nicht zweimal drohen lassen."

Der Kaufmann ging hin Sobald der Der-wisch vom Kadi hörte, dessen Vertrauen er auf keine Weise verlieren wollte, gab er den Beutel geschwind zurück. "El. lieber Freund" fügte er lächelne hinzu, "warum willst du zum Kadi! Dein Gut ist in meinen Händen unverloren. Ich habe nur gescherzt, um zu sehen, wie du dich dabei verhalten würdest". Der Kaufmann war so klug, daß er den Scherz gleich gelten ließ. Er eilte zum Kadi und dankte ihm für seine groß-mütige Hilfe. Unterdeasen kam die Nacht herbei, und der Derwisch bereitete sich auf den Empfang der verspiochenen Schlitze vor. Die Nacht verstrich jedoch ohne daß der Sklave mit dem helm ichen Geschenk erschien. Die Zeit wurde ihm unbeschreiblich lang und sobald der Morgen anbrach, begab er sich in des Richters Wohnung

"Ich wollte mich nur erkundigen", sprach er, "warum der Herr Kadi seinen Sklaven nicht geschickt hat?"

"Weil er von einem gewissen Kaufmann vernommen hat", erwiderte der Kadi, "daß du ein treuloser Betrüger bist, den die Gerechtigkeit nach Verdienst bestrafen wird, sobald ein zweiter Kläger sich über eine weitere

Bosheit von dir beschwert". Der Derwisch beugte sich ehrerbietig zur Erde und schlich stillschweigend hinweg.

Kleine Kniffe für die Schulmappe Um euch das Suchen des richtigen Hefter au ersparen, klebt ihr auf den Rücken det verschiedenen Hefte schmale Streifen Buntospier Wählt aber möglichst schöne, nicht eu greile Töne aus Dunkelrot für Rechnen Weiß für Schreiben, Grün für Geometrie und

so weiter. Es spart euch viel Zeit Bleistifte erhalten eine scharfe Spitze wenn the sie mit dem B'eistiftspitzer anepitzt und dann auf einem Stückchen Sand-napier nachschleift. Hartes Holz vor den



EIN VERLOCKENDER ANBLICK (Aufnahme: Dr. Wolff and Tritschler)

Die Vogelsiedlung im Mimosenbaum Ein seltsames Gemeindehaus

Unsere geflederten Sänger, die oft die kunstvollsten Nester bauen, sind die eigentlichen Architekten der Tierweit. Unter den merkwürdigsten Umständen pflegen sie gelegentlich ihre Niststätten anzulegen. Als besonders einfallsreich zeigt sich eine interessante Vogelschar im Innern Südafrikas. die in Gestalt und Größe unserem Spatzen-volk ähnelt. Es ist der Siedlersperling, wie er wegen seines einzig dastehenden Nest-

Mit Hunderten von seinesgleichen errichtet er nämlich im Wipfel einer dornigen Mimose ein Grasdach, unter dem unzählige beuteiförmige Nester hängen. So sind sie vor den Unbilden der Witterung geschützt und kein nach ihren Eiern lüsternes Raubtier, selbst die gewandteste Baumschlange nicht, kann ihnen etwas anhaben.

Jedes Pärchen bewohnt sein eigenes Nest. dessen Erbauer das Männchen ist, während das beller gefärbte Weibchen sich mehr um die Ausstattung ihres zukünftigen Heimes mit Federn und weichen Hälmchen verdient macht. Jede Familie hat also ihre eigene Wirtschaft, obwohl sie unter demselben or eigenartice Gosell. schaftsbau mag überhaupt dadurch entstan- Mimosenbaum.

den sein, daß jeder dieser Webervögel dicht neben dem anderen baute und sein Heim für sich mit einem kleinen Dach versah.

Von unten gleicht das Ganze mit seinen vielen Nesteingängen einer Riesenwabe, und an unsere Blenen erinnert der Kunstfleiß dieser munteren Vögel. Den ganzen Tag sind sie damit beschäftigt, Grashalme, deren Samen sie verzehren, herbeizuschleppen, um ihr Gemeindehaus Instand zu halten. In jedem Jahr wiichst der Schirm durch die

an seinem Rand angefügten Nester um eine weitere Lage. Die alte Kinderstube wird nämlich zu einer zweiten Brut nicht mehr benutrt, es wird darunter eine neue angehängt. Dadurch vergrößert sich der Bau beständig, so daß der Schirm, der eine ganze Wagenladung Heu enthält, dem Grasdach einer Kaffernhütte gleicht, Schlieblich vermag der Baum die ganze Last nicht mehr zu tragen und dann stürzt die ganze Siedlung zu-

Aber das entmutigt diese kleinen Bauherren nicht. Frisch gehen sie wieder ans Werk, tragen unermüdlich Hälmchen auf Hälmchen herbei, und bald befindet sich die ganze Siedlung wieder einträchtig in einem neuen

BARBARA AUF DEM CHRISTMARKT

Als am Nikolausabend zum ersten Mal die Musik der Buden und Karussells vom Christmarkt her in die stille Werkstatt des Vaters drang, als dieser die müden Augen von der Arbeit hob und zwei Groschenstücke mit Llicheln über die Tischkante schob. leuchtete über das helle Kindergesicht jähe

Barbara wehte um die Ecken der Gassen und prefite die beiden Groschenstücke fest in der kleinen Faust. Nun lag die Welt vor ihr Bude drängte sich an Bude - und alle bar-gen tausend lockende Dinge.

Alle Versuchungen der Welt aber konnten Barbarus Sinn nicht verwirren. Sie wußte, was sie wollte! So wanderte der eine der Groschen mit einem leichten Seufzer in die Hand einer freundlich behäbigen Frau, die frierend ihre Füße auf einem Kohlenbecken wärmte und nun wirklich den schönsten der blauen Luftballons nus der bunten Traube für Barbara umständlich herniederholte. Diese band ihn vorsichtig an den oberen Knopf ihres Mantels, ging stolz und feierlich durch die hellen Reihen, um in der letzten der Buden einen Wachsengel mit lichten blonden Haaren und rosenroten Wangen zu koufen.

Und als nach einem Abend, heimlichen Glückes voll, am nächsten Morgen der schöne Luftballon sich von der Decke des Zimmers gelöst hatte und zusammengeschrumpft mit grämlichen Falten milhselig über den Boden schleifte, als das rotblickige Gesicht des schwebenden Engels sich unverständlich zu einer formlessen einer formlosen Masse in der Nähe des warmen Ofens verändert hatte, weinte Barbara ein wenig über die harte Wirklichkeit.

An einem der folgenden Abende, als sie mit windverwehtem Gericht von der Straffe in die Stube trat, sall der Patenonkel Chrietian am Tisch, und als Barbara ihm schüchtern die Hand zum Gruß reichte, nahm der Onkel sie auf den Schoß und sagte lachend:
"Schau, die Bärbei! Schaut die blanken
Augen! -- Aber nun paß auf: Es ist mir gut
gegungen heuer in der Stadt Sollst auch
deine Freud haben zum Christmarkt, Bärbei! - Und damit legte er ein blankes Fünfmark-stück auf den Tisch Barbara sah ihn entgelstert an. Die Eltern wehrten ab, aber der lustige Onkel Christian schlug sich mit der Hand aufs Knie: "Ganz allein dir soll's ge-hören, Bärbel! Einmal — ganz froh und glücklich sollst sein, so aus vollem Herzen!

Eine Adventserzählung / Von Rudolf Ahlers Und was schönes kaufen sollst du dir! Du ganz allein, Und machen mit dem Geld, was du magst —* und damit schob er das Kind

lachend aus der Tür. Barbara ging wie im Traum durch die Gassen. Im Schein einer Laterne öffnete sie scheu und ungläubig ihre kleine Faust. Wirklich, da lag blinkend das blanke Fünf-markstück! Wieviel Geld war das? Sie konnte es nicht errechnen Ihre Vorstellungen türmjih das Bewußtsein in unermeßlichen Reichtums. Sie wollte einteilen. Es ging nicht. Die Gedanken stoben durcheinander wie flatternde Vögel. Zehn Engel mit dem Rauschgoldkleid konnte sie kaufen. Den langen lieben Abend konnte sie in dem bunten Boot mit den roten Segein sitzen wie eine Prinzessin und durch die weißen, grünen und blauen Lichtermeere fahren.

War alles verändert? Sie ging nicht im gewöhnlichen Schritt: nein, Barbara tunzte über den harten Schnee des schmalen Bürgersteiges. Gleich hinter der dunkten Ecke wogte das Lichtermeer des Christmarktes, und alles - alles gehörte ihr!

Det warme Ofen

Still des Tagesticht verrient, Dämmerung im Stübchen spinnt. Aus dem Winhel, warm und traut, kommt ein heimeliger Laut, steht der Ofen, dick und heiß, summt das Fesser, lieb und leis.

Offen steht das Türchen klein, lugt hermis der helle Schein. Schaut, was hockt doct in der Glut, blinkert voller Uebermut, hupft and sappelt raid and runter, zurinkert mit den Aeuglein munter?

Traget eine lange, upitre, rote Flammenzipfeimütze? Wüßt' ich, wie sich's Männchen nennt, das so hell im Feuer brennt! Rietner Gast, wer mager du sein? "Ich bin Flunks Knisterlein!"

Nora Scholly erzählt die Abenteuer des Feuer-männleins in dem reizenden Bunthilderbuch "Flunki Knisterlein", das im Verlag Josef Müller. München, erschienen ist.

Aber als sie um das letzte der alten Giebelhäuser mit wehendem M el bog, wurden ihre Schritte piötzlich langsamer. Sie hielt inne und, die Hände über die Brust gekreuzt, blickte sie auf. Unter einem der verschneiten Bäume, grell beleuchtet von einer hin- und herruckenden Gaslampe, san ein Orgeldreher. Ihm fehlten beide Beine-Der Schein des zuckenden Lichtes fiel voll auf ein blasses abgemagertes Gesicht, das sich sonderbar zu drehen begann und ein leiernd trauriges Lied ertönte Während er mit der Rechten drehte und den Kopf mit seltsam ernsthafter Miene langsam hin- und herwiegte, griff er mit der Linken nach einer kleinen Mundharmonika, setzte sie an die Lippen, und über den dunklen traurigen Tönen der Orgel hüpfte nun wie ein irrender Vogel schnell und leichtfüßig eine kleine heitere Melodie. Die Augen des blassen Gesichtes aber blickten groß und leer über die bunten Lichter des Platzes, über die lachenden Menschen, als suchten sie, über alle blendende Heile hinweg, an dem dunklen Winterhimmel etwas, das fern und unerreich-

bar liegen mochte. Barbars sah das alles, sah es lange und wandte den Blick nicht von dem blassen Gesicht des spielenden Mannes, das fragend ins Dunkle sah. Und dann — Schritt für Schritt nähertretend. leise gleichsam, als ginge sie auf Zehen - hob sie ihre Hand, und auf dem dunklen Tuch neben dem Teller lag das blanke Fünfmarkstück... Es geschah das alles sehr schnell, gleichsam wie im Traum. Sie hörte kaum, als sie eilig weiterging daß die Melodie, in einem langen Ton aus-klingend, plötzlich, wie klagend erstarb, daß die muntere Weise der Mundharmonika aufbörte, über den dunklen Tönen der Orgel-zu tanzen. Nur, als sie sich an der Ecke schnell und hastig umwandte, sah sie die Augen des Mannes groß und mit einem sonderbaren Ausdruck auf sich ruben. Ein ferner Glanz schien darin zu sein. Sie wartete, ob die klagende Weise und die muntere kleine Melodie wieder einsetzen würden - aber es blieb stumm hinter ihr, bis sie schließlich den Fuß wandte und langsam dem Hause zuschritt.

Sie hatte dem Onkel und den Eltern lachend vom Christmarkt erzählt, und als sie noch einmal zu dem hellen Schein über den dunklen Häusergiebeln hinüberblickte, waren ihre Augen hell. So war Barbera!

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

ETTLINGER

Um die Orientierung über den Weihnachtseinkauf in Ettlingen unterhaltsam zu gestalten, haben wir in Verbindung mit dem Gewerbeverein Ettlingen eine Schnitzeljagd durch die in den nächsten Wochen erscheinenden Anzeigen der Ettlinger Geschäfte organisiert, an der sich jeder Leser der Ettlinger Zeitung beteiligen kann.

Der Leser findet auf dieser Seite die Reste von 35 Anzeigen. Er muß nun die Namen und die Anschriften der Firmen ausfindig machen, die zu dem jeweiligen Inserat gehören und diese Angaben in den Kästchen eintragen. Das wird nicht ganz einfach sein. Vor allen Dingen ist es notwendig, den Anzeigenteil vom 6. bis zum 20. Dezember genau zu studieren, denn die unten abgebildeten Schnitzel erscheinen in diesem Zeitraum an beliebigen Tagen in der Originalanzeige, aus der sie herausgeschnitten wurden.

• • • •	DM 50
	The second second
100	
	DM 20
	DM 20
	DM 20
	DM 18
	DM 17
gesamt	DM 293
	gesamt nicht in ba

Was kann man gewinnen?

sondern in Gestalt von Einkaufsgutscheinen der beteiligten Ettlinger Firmen. Diese Einkaufsgutscheine werden jeweils von den Firmen eingelöst, also in Zahlung genommen, die sie ausgestellt haben. Die Gutscheine des 8.—98. Preises lauten jeweils über 5.—, 8.— oder 10.—DM.— Die EZ-Prämie von 100.— DM wird dem Hauptgewinerezabit.

Dieser Ausschnitt ist aus der Anzeige der Firma:

Dieser Ausschnitt ist aus der Anzeige der Firmg:

gessen! - u. schicke das ganze an die Ettlinger Zeitung, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5. Auf dem Umschlag muß unbedingt groß und deutlich das Kennwort "Schni-beljagd-Weihnachts-Wettbewerb" stehen.

Einsendeschluß: Montag, 29. Dez. Nur die bis zu diesem Tage hier eingegangenen Lösungen werden be-rücksichtigt. Sollten mehr richtige Lösungen eingehen, als Preise vorhanden sind, entscheidet das Los unter Ausschluß des Rechtsweges. Teilnahmeberechtigt ist jeder Leser, mit Ausnahme der Mitarbeiter der Ettlinger Zeitung sowie deren Angehörige. Die Bekanntgabe der Gewinner erfolgt Anfang Januar nächsten Jahres in der Ettlinger Zeitung sowie in den Badischen Neuesten Nachrichten.

Wir wünschen allen Lesern recht viel Glück bei der Jagd.

ETTLINGER ZEITUNG Ettlingen, Schöllbronner Str.5-

Man trenne diese Seite aus der Zeitung, fülle die einen Felder aus — eigene genaue Anschrift nicht	ein- ner in bar au
Diviser Ausstrann int dus der Anteige der Firma: Strofie:	- dere
Dieser Ausschin ist ove der Anzeige der Firmal	Orc INH.
Anzeige der Firma:	éL-M

Dieser Ausschnitt ist dus der Anzeige der Firmo:

Dieser Aussowm ist ous der Anzeige der Firma:

Dieses Avestmett ist ove der Anzeige der Firma:

Dieser Ausschnitt ist aus der Anzeige der Firma:

Dieser Ausschniff ist dus der Anzeige der Firmo:

Anzeige der Firma:

SCHI Dieser Ausschnitz ist dus der Anceige der Firma:

UNOLEU

Tieder

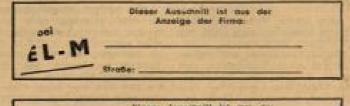
läck-

cher.

derät

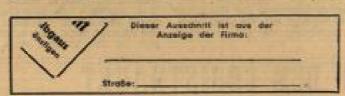
.Ker

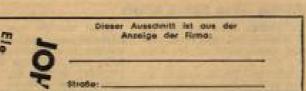
4le

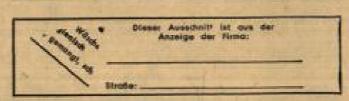


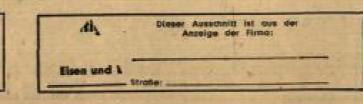














Dieser Avsschulft ist dus der Anzeige der Flema:	And Anzeige der Firma:
Strote:	Stroke:
Distant Austrianii ist dus der	Disser Assembly let ous der

1000	Disses Ausschnitt ist die der Anzeige der Firma:
250	

@	Dieser musichnit ist due del Ancelge del Firmo:
Ein	Chyla

15° 50	Dieser Ausschniff ist des der. Anzeige der Firma	
838	Stepha	

of und Buh	* Dieser Ausschilt ist aus der Anzeige der Firma:
	Strafe

Err	Anzeige der Firme:	The state of
Strof		

Fed	Dieser Ausschoft ist ous der Anzeige der Firma:	
int a	Stroßer	

5	Dieser Ausschnitt ist ous de Anseige der Filma	
2	StroSey	

Dieser Ausschnitt let aus der Anzeige der Firma:

an/	Stroker	
3/0	Dieser Avaumnitt ist ous der Anzeige der Firma:	

0/2	Anzeige der Firmd:
	Stroße:

	Dieser Aus Anzei	schnitt ist ov ge der Firma	e der	
2	-	Service.	-	
4	Strolle:		17 10	
	ir	Dioser Aus	Dieser Ausschnitt ist av Anzeige der Firma	Dieser Ausschnitt ist ous der Anzeige der Rima:

500	Anzeige der Firma:		
E	Stopfier		
	Dieser Aussower at our ger		

· E]		rusige der	Firma:	
-/	Strote:			

	Charles of the last	The second second
V-12-1-12-12-12-12-12-12-12-12-12-12-12-1	DATE THE PARTY NAMED IN	The state of the s
Genaue Anaderin		
den Eingrodern		
Comment of the		4-E-1 1000 0 -1 100
April 1900		